

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. M. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 6 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die halbspaltige Corpusspaltzeile oder deren Raum für Einzeile 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die halbspaltige Corpusspaltzeile oder deren Raum 30 Pfg.

## Des Osterfestes wegen fällt die Montagsnummer der „Stolper Post“ aus.

### Ostern.

Osterglocken klingen wieder  
Von dem Fels bis fern zum Strand,  
Friedensengel schweben nieder,  
Streuen Knospen durch das Land.

Aus den Grüften steigt's zur Erde,  
Von der Erd' zum ewigen Blau'  
Und des Schöpfers mächtiges „Werde!“  
Brandet durch den Weltenbau.

Neues Leben seh' ich schäumen,  
Keimend strebt es himmelwärts.  
Aus den winterstarrten Träumen,  
Schreckt empor das Menschenherz.

Frühlingsodem zieht wie Mahnen  
Neuer Zeiten bei ihm ein,  
Neues Hoffen, frohes Ahnen  
Wakt der Sonne gold'ner Schein.

Osterglocken klingen wieder  
Von dem Fels bis fern zum Strand,  
Friedensengel schweben nieder,  
Streuen Knospen durch das Land.

Ernst Edler von der Klaritz

### Ostern.

Ostergedanken sind Frühlingsgedanken. Sie sind es für jedes einzelne Menschenherz, sie sind es auch für die ganze Menschheit auf Erden. Wer an Gräbern steht, in denen seine Lieben ruhen, oder wer an das eigene Grab denkt, wird über den Schauer des Todes und der Verwesung hinweggehoben durch die tröstliche Botschaft: Es giebt eine Auferstehung von den Toten, denn der Herr ist wahrhaftig auferstanden! Wer das ungeheure Feld der Weltgeschichte überfliehet, dies Aufstehen und Verschwinden von Geschlechtern, dies Aufsteigen und Versinken von Völkern und Staaten, von Culturformen und Gedankensystemen, der wird den vernichtenden Eindruck solcher Eitelkeit und Vergänglichkeit alles menschlichen Strebens überwinden in der frohen Ueberzeugung, daß die Menschheit die lebendige Hoffnung der Auferstehung hat.

Wie es gegenwärtig um uns daheim im deutschen Reiche steht, kann uns nicht mit besonderer Befriedigung erfüllen. Das Jahr eine schöne und herrliche Frühlingszeit, als das Reich durch eine Reihe von großen Thaten und göttlichen Fügungen wieder erachtet wurde. Es hat sich aber vielfach über die Geister wie ein Nihilismus gelegt. Der Sinn der Menschen hat sich vom Himmlischen ab- und dem Irdischen zugewendet. Die Wissenschaft hat sich einem dreifachen Unglauben, die Kunst dem sinnlichen des äußeren Wohlergehens übergeben. Große Massen des Volkes und ein Theil der höhern Stände haben dem religiösen Glauben entsagt und wiegen sich in revolutionären Gelüsten und in Träumen von irdischer Glückseligkeit, die durch den Umsturz

der bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Ordnungen zu erreichen wäre. Es ist wie eine Erstarrung, wie ein Tod, der den freien Aufschwung der Geister hemmt und sie in den Staub niederzwingt.

Und doch hegen wir eine zuversichtliche Hoffnung. Noch ist die Predigt von der Auferstehung Jesu Christi unter uns im Schwange, die Zahl der Verkündiger ist nicht gering, und überall ist die kleine Herde treuer und frommer Gemüther beschäftigt am Werke mit Glaubensbezeugung und in der Liebeshätigkeit. So arbeiten wir im Glauben und in der Hoffnung, und dem treuen Dienste ist sein Lohn gewiß.

Wenn jetzt in unserm Volke die Sorge um die wirtschaftlichen Nöthe und Bedrängnisse der niederen Klassen so weit verbreitet ist, so dürfen wir dankbar auch darin ein Zeichen erblicken, daß die christliche Bruderliebe wächst und sich immer thätiger erweist. Aber das könnte doch nur als ein schwerer und verhängnisvoller Irrthum und als ein Beweis von unfrommer und unchristlicher Gesinnung gelten, wenn man meint, mit wirtschaftlichen Verbesserungen den tiefsten Quell des Elends und der Noth verstopfen zu können. So dringend und so wichtig auch die Thätigkeit für das Irdische sein mag, wichtiger und bringender ist doch die Arbeit an den Seelen.

Wo der lebendige Glaube erwacht, da allein wird die unverfälschte Quelle des Friedens und der Freundschaft strömen und damit auch jeder wirtschaftlichen Verbesserung der Weg gebahnt werden. Ergänzen geht der Socialreform zur Seite die unermüdete Arbeit für die sittliche und religiöse Hebung der verschiedenen Volksklassen. Wir dürfen hoffen, daß christliche Liebesgesinnung, aus dem Glauben an den Auferstandenen erwachsen, schrittweise bessere Zustände herbeiführen und Mängel der vorhandenen Einrichtungen, die sich nicht von heute auf morgen beseitigen lassen, durch die Uebung der Barmherzigkeit ausgleichen wird.

### Politischer Wochenbericht.

Die officiellen Sitzungsberichte des Reichstages während der verfloffenen Zeit weisen eine stattliche Anzahl von Plenarberatungen auf; diese reichten aber gerade hin, um den Reichshaushalt rechtzeitig fertigzustellen und ein paar Gesetzentwürfe juristischen Inhalts, darunter in summarischer Behandlung das Handelsgesetzbuch, zum Abschluß zu bringen. Fast in allen Sitzungen war die Mehrzahl der Reichstagsmitglieder abwesend; ein großer Theil der Zeit wurde ausgedehnten Debatten über agitatorische Parteianträge gewidmet. Somit ist das Ergebnis der Beratungen recht bescheiden.

Auch in anderer Beziehung wurde der Nation ein bitterer Schmerz nicht erspart. Sie hatte in der letzten Woche den Tod zweier hochgestellten, um das Vaterland wohlverdienter Männer zu beklagen. In Cannes starb der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg, ein hochgesinnter Fürst, welcher treu für sein angestammtes Land sorgte, aber auch dem deutschen Reiche eine nie wankende Stütze war. In Berlin wurde der vielbewährte Leiter des deutschen Postwesens, der über Deutschland hinaus sich großer Volksähnlichkeit erfreuende Staatssecretär v. Stephan von tückischer Krankheit, nach einer schweren Operation, dahingerafft. Sein Andenken wird von der Mitwelt hoch in Ehren gehalten werden.

Die internationale Politik ist durch den Ausbruch der Feindseligkeiten an der griechisch-türkischen Grenze in neue Be-

wegung versetzt worden. Griechische Freischaren haben die türkischen Vorposten angegriffen, sind indes in wohlverdienter Weise empfangen und nach dem Verlust von 4 Geschützen über die Grenze zurückgedrängt worden. Die reguläre griechische Armee hat sich zwar noch ruhig verhalten; aber da der Stein nun einmal ins Rollen gekommen ist, wird es schwer sein, ihn anzuhalten. Allem Anschein nach wird es ein Kampf zwischen Türken und Griechen bleiben; die Großmächte sind noch immer darin einig, nicht einzugreifen zu Gunsten des einen oder andern Theils und so ist die erstrealische Aussicht vorhanden, daß der Weltfrieden nicht ernster gestört werden wird.

Wichtige Ereignisse scheinen sich auch in Südafrika vorzubereiten. Der Streit um die Delagoabai tritt anscheinend in ein neues Stadium. In der englischen Presse wird von geplanten Flottenlandungen gesprochen. Man darf auf den weiteren Gang der Dinge sehr gespannt sein.

Die Spanier sind auf den Philippinen vom Erfolg begünstigt gewesen. Ueber 11000 Rebellen haben sich unterworfen. Auch in Kuba hoffen sie, halb Herren der Lage zu werden, zumal da die Vereinigten Staaten sich nicht mehr so unfreundlich zu Spanien stellen.

In Oesterreich ist die Ministerkrise schnell vorübergegangen. Man verhandelt dort nunmehr mit Eifer an dem Ausgleich mit Ungarn. Der Kaiser empfing bereits den ungarischen Ministerpräsidenten Banffy in einstündiger Audienz. Später fand unter dem Vorsitz des Kaisers ein Ministerrath statt, an welchem die beiderseitigen Ministerpräsidenten Bardenheuer und Banffy, sowie die Finanzminister Bilinski und Lukacz theilnahmen.

### Politische Uebersicht.

Stolp, 17. April 1897.

Unser Kaiser, welcher Tags vorher verschiedene Vorträge entgegennahm und Abends den Prinz-Ludwig von Bayern und dessen Tochter Marie auf dem Anhalter Bahnhof empfing, machte Mittwoch einen Spaziergang. Später hörte der Monarch im Schloß den Vortrag des Chefs des Wirkkörpers und empfing den Minister Thielen, sowie eine Hingoländer Deputation.

Zum Kaisermandatver. Als Paradeplatz des 11. Armecorps bei den Kaisermandatver. ist die Hochschießbahn zwischen Nieder-Erlenbach, Ober-Erlenbach und Nieder-Eschbach bestimmt wo Kaiser Wilhelm I. im Jahre 1883 die hiesige Parade abnahm. Das Paradeplatz liegt von den Bahnhöfen Homburg und Bonames gleichmäßig 4 1/2 Km. entfernt. Für Zuschauer soll eine große Tribüne unmittelbar gegenüber der Aufstellung des Kaisers erbaut werden. Das in zwei Treffen aufgestellte Armecorps ist mit der Division von Hirsch-Darumstadt etwa 40000 Mann stark; die Frontlänge bei 2500 Mtr einnehmen. Das Kaiserpaar und zahlreiche Fürsten werden im Schloß Homburg vom 2. bis 7. September wohnen.

Folgende Armeebefehle hat der Kaiser erlassen: Das Hinscheiden des Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin, Egl. Hoheit, General der Cavallerie, hat mich und mein Haus mit tiefer Betrübnis erfüllt. Mit mir betrauert aber auch meine Armee den Heimgang des edlen deutschen Fürsten, der ihr in 34jähriger Jugendzeit allezeit das warmste Interesse bezugte und stets Beweise seines hohen Wohlwollens gegeben hat. Um den Empfindungen schmerzlicher

wortete Masco. „Besteht es sich nicht ganz von selbst, daß ich für Butgardis zu thun bereit bin, was irgend in meiner Macht steht? Ich liebe sie wie meine Schwester und vergesse nie die Wohlthaten, die ich von Eurer Mutter und Eurem Hause empfangen habe!“

„Du hast sie reichlich vergolten durch das, was Du in dieser schweren Zeit für mich gethan hast. Du hast mir die Tage der Einsamkeit gekürzt durch Deine Besuche und mit zarter Auswahl meinen Arbeitsstisch mit Schriften versorgt, so daß die Langeweile mir fern blieb. Du hast mein oft verzagtes Gemüth gestützt durch frommen Rath und Gebet, bis es mir möglich wurde, in Ruhe zu sprechen: „Herr, Dein Wille geschehe!“ Masco, ich danke Dir, Gott wöge Dir vergelten!“

Heinrich schwie eine Weile, in Gedanken verloren, dann fuhr er begeistert fort: „Ja, Gott lohne es Dir durch ein reiches, gesegnetes Leben. Ich sehe im Geiste eine Zeit, wo Du nicht mehr der dienende Mönch in diesem Kloster sein wirst, sondern große Macht wird in Deiner Hand ruhen, und Deine Wichtigkeit wird zum Segen werden für Deine Untergebenen, Masco, dann halte die starke Hand auch über meine Schwester und vergiß ihrer nicht!“

„Halt ein, Heinrich, mein bescheidener Sinn strebt nicht nach hoher Macht. Mir genügen die Arbeit des Geistes und der tägliche Kreislauf der Pflichten, an die Zukunft denke ich nicht. — Und jetzt muß ich Dich verlassen. Darf ich die werthvollen Blätter, von Dir so sorgfältig beschrieben, mitnehmen und unserer Bücherei einreichen?“

„Nein, Masco, ich schreibe sie für Butgardis. Du weißt, sie kann lesen, und ich versprach ihr dieses!“

„So leb' wohl; heute Mittag sehen wir uns wieder!“

### 10. Butgardis und der Mönch.

Die Befehle des Abtes schickten den jungen Mönch bald hierhin, bald dorthin im Kloster. Es gab so manches zu rüsten und anzuordnen für die bevorstehende Zusammenkunft, und die tägliche Arbeit forderte auch ihr Recht. So waren Bruder Masco einige Stunden in emsiger Thätigkeit vergangen und hatten die heurührenden Gedanken in den Hintergrund gedrängt. Man aber trat eine Nachbarin ein, und aus Masco gab er sein Herz brüderlich und schwer. Da öffnete er eine kleine Pforte in der Klostermauer und trat hinaus, in tiefen Jüden die würzige Waldluft athmend. Der Regen hatte nachgelassen, nur langsam und schwer tropfte es von den Bän-

## Die letzten Homburger.

Nachdruck verboten

Erzählung aus dem Jahre 1409. Von M. Petri.

11 Fortsetzung

Es war eine Mönchszelle, gleich den andern, ein bescheidenes, aber guter Raum. Das Fenster gestattete einen weiten Ausblick über Berg und Land, und deutlich hatte man den starken Thurm der Homburg vor Augen.

Das Innere der Zelle war durch Mascos eigenhändige Sorgfalt mit allerlei Behaglichkeit für den Bewohner hergerichtet. Auf einem weichen Lager, mit köstlichen, warmen Felleinlagen, lag Heinrich und schlammerte sanft. Die Hände und der Kopf waren gelindert über der Brust, ein Bild des Friedens und der Ruhe. Masco wunderte sich; mußte nicht Heinrich das viel mehr in Sorge sein, als er es war, oder drückte eines braven Mannes schwerer als die Sorge um die eigene Zukunft?

Auf dem Tische lag die Feder und daneben beschriebene Blätter. Masco nahm sie auf und sah sie durch. Wie fleißig war Heinrich gewesen, das ganze Evangelium Johannis hatte er geschrieben in den zwei Wochen, seit Masco weg war! „Ei, guten Morgen. Bist Du es denn wirklich, Masco? Noch gestern war Abt Keimarus bei mir und wußte nichts von Dir zu sagen!“

„Ich kam auch erst am späten Abend zurück!“ Er nahm die dargebotene Hand, drückte sie herzlich in großer Bewunderung und ließ sich neben dem Lager des Freundes nieder. Die klaren Augen blickten ihn ruhig und gültig an wie ehedem, aber sie lagen in tiefem Schatten, das Antlitz war schmäler geworden und die Farbe der Frische und Gesundheit daraus gewichen.

„Was bringst Du mir, Masco? Bringst Du die Entscheidung oder vielleicht garnichts?“

„Ich bringe die Entscheidung, mein lieber Herr. Was Du enthält, ist mir selbst noch unbekannt, aber ich fürchte, beinahe leicht ist das Urtheil nicht gefällt!“

Heinrich hatte sich erhoben und schritt im engen Gemach auf und ab. Ungefragt fügte Masco hinzu: „Ihr werdet bald genugsam erfahren, edler Herr. Graf Hermann ist zur Mittagsstunde vor den Abt geladen, und ich denke, auch Ihr werdet dann zu erscheinen!“

„Das ist mir lieb, so wird ich doch endlich wissen, womit ich zu rechnen habe. Besser läßt sich mit einer schweren Aufgabe kämpfen, als das fortwährende Drohen einer Wolke über unserm Haupte ertragen. Aber weißt Du nicht mehr, was Du mir gelobt hast, ehe Du wegzogst? Du sollst in mir den Freund sehen, denn ich bin nicht Dein Herr. Kein Freund kann treuer zum Freunde stehen, als Du es in den letzten Wochen mir gethan hast, und die förmliche Anrede aus Deinem Munde verleiht mich, Du mußt sie ändern!“

Heinrich trat zu ihm und bot ihm die Hand. Die schweren Kämpfe und Prüfungen der letzten Zeit hatten das Herz und den Muth des starken Mannes nicht gebeugt, er war geläutert und in allem Guten gefördert daraus hervorgegangen, aber sie hatten seinem Weilen und dem Ton seiner Stimme eine Wichtigkeit verliehen, welche tief zum Herzen des Freundes drang.

Masco nahm die Hand, und als er sich über sie neigte, fühlte Heinrich eine Thräne sie neigen. Da zog er das Haupt des Mönches zu sich heran, drückte einen Kuß auf seine Lippen, und die beiden hielten sich in wortloser Umarmung.

Heinrich sagte sich zuerst, und gleichsam beantwortend, was nicht ausgesprochen war, sagte er: „Du hast recht, Masco, niemand kann wissen, wann wir uns wiedersehen, nun die Entscheidung so nahe ist, und ich habe Dir noch manches zu sagen!“

„Was denkst Du,“ fragte Masco erschreckt. „Sie werden Dich nicht ganz in die Verbannung schicken!“

„Ich weiß es nicht; aber es mag leicht sein, daß ich für längere Zeit diese Gegend meiden muß. Um mich Sorge ich nicht. Mein Herz ist ruhig, und ich werde den Schlag überwinden, wenn Gott mir Zeit läßt. Anders ist es mit Butgardis. Das zarte Gemüth des Weibes erträgt viel, wenn Liebe und Schutz ihr bestehen, aber es verzagt schnell, wenn ihm alles genommen wird, woran das Herz sich geklammert hat. Wird es Butgardis möglich sein, noch allem, was vorangefallen ist, Hermann die Hand zu reichen? Und wenn sie es thut, denn sie liebt ihn aufrichtig, so fürchte ich, wird ihr treuer Rath und ermahnender, aufstehender Zuspruch von einem Freunde noth sein. Du bleibst in ihrer Nähe, Du bist ihr Freund, wie Du der meine bist. Versprich mir, meine Stelle bei ihr zu vertreten und über sie zu wachen, soweit es möglich ist!“

„Eigentlich müßte ich Dir zürnen, ob dieser Bitte,“ ant-

Traner und ehrender Erinnerung für den Entschlafenen noch besonders Ausdruck zu geben, bestimme ich: Alle Officiere der Armee legen drei Tage Trauer an. Bei dem Inf.-Regt. Großherzog Friedrich Franz II. (4. brandenb.) Nr. 24 und dem Hannover. Inf.-Regt. Nr. 15, deren Chef der verewigte Großherzog gewesen ist, sowie beim Garde-Kürassier-Regiment, welchem derselbe a la suite stehend angehört, währt diese Trauer acht Tage. Die im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin garnisontirenden preussischen Officiere u. haben sich der Landestrainer anzuschließen.

Dem Bericht der Aerzte über das Ableben des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin fügt Hr. v. Matzohn noch folgende Einzelheiten hinzu: Der Gärtner der Villa Favorite und dessen Frau hörten Hilserufe an der Straße und fanden dort den Großherzog liegen. Auf Befragen antwortete derselbe: „Jai volu prendre l'air et suis tombé par le mur.“ (Ich wollte Luft schöpfen und stürzte von der Mauer). Dem Kammerdier er Gaggow, welcher ungefähr 7 Uhr 40 Min. zufällig die Straße entlang kam, sagte der Großherzog: „Gaggow, wie komme ich hierher?“ Der Großherzog entschlief nach heftigen Schmerzen sanft um 8 Uhr 40 Min. Er war bei vollm Bewußtsein und erkannte die am Bett Anwesenden, nannte dieselben verschiedentlich beim Namen.

Der Kronprinz wird, sobald er seinen eigenen Hofstaat erhält, im Sommer voraussichtlich die Villa Siegnitz im Park von Sanssouci bei Potsdam bewohnen. Die Hofverwaltung hat bereits angebahnt, um verschiedene Grundstücke, die mit den Gärten an den Park der Villa angrenzen, anzukaufen. Auf diesen Grundstücken sollen größere Räumlichkeiten errichtet werden und bis zur Großjährigkeit des Kronprinzen vollendet sein.

Ein Buch eines Franzosen über unsern Kaiser ist soeben in Paris erschienen. Der Verfasser des Buches ist der Bruder unseres Kaisers, des damaligen Prinzen Wilhelm, ein Herr Ayme. Dieser Herr hatte, während Prinz Wilhelm in Goffel das Gymnasium absolvierte, den Unterricht im Französischen zu erteilen. Das Buch verdient insofern Erwähnung, als seine Darstellung recht objectiv gehalten ist und die hohe Veranlagung, Energie und Charakterstärke des nachmaligen Kaisers in rühmenden Worten anerkennt. Ergötzlich ist es zu lesen, wie sich der Verfasser wegen dieses günstigen Urtheils bei seinen französischen V-herren entschuldigt.

Die Orientwirren. Niemand will mit dem Kriege anfangen, da keiner von den beiden feindlichen Parteien als der schuldige Theil angesehen werden möchte, deshalb herrscht anscheinend Ruhe an der griechisch-türkischen Grenze. In Konstantinopel will man auch, wenigstens in den leitenden Kreisen daselbst, wirklich den Frieden. In türkischen Militärkreisen herrscht darüber angeblich tiefe Verstimmung; möglicherweise kommt es wegen dieser Meinungsverschiedenheiten zu einer Ministerkrise. Daß man im Uebrigen auch in Konstantinopel die Lage nach wie vor für äußerst kritisch hält, geht schon daraus hervor, daß die türkischen Geschwader aus den Dardanellen auslaufen, um am Kriegsschauplatz rechtzeitig zur Stelle zu sein. Vielleicht ist die augenblickliche Ruhe nur die Ruhe vor dem Sturm; und zu dieser Annahme gelangt man um so mehr, als eine Lösung ohne Krieg kaum denkbar erscheint.

### Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. Stolp, 17. April 1897.

### Ostern.

Sei mir gequält, du goldner Oftertag,  
Der du erlöschst, das Todte zu beleben!  
Dein Morgen wecht, was tief schlummert lag,  
Was uns entschlummt wußt du uns wi dergehen.  
Die Sonne strahlt, die Frühlingswinde wehn,  
Und seine Schreden hat der Tod verloren  
Es weilt und es zerfällt, was staubgetroren,  
Doch über Gräbern braust es: „Aufstehn!“

Ja, auferstehen! Wie ein Hymnus der Freiheit der Erlösung braust es durch die Welt. Die Lichter des Morgenjonnenschein leuchtet das junge Grün und über den sprieelenden Saaten schwebend jubelt die Lerche: „Aufstehen!“ Erbrochen ist auf's Neue des Winters Damm. Wieder befielte der Sonne Licht die Schatten der Nacht und aberm is ist es hell geworden. Jahr um Jahr leben wir das Wunder sich voll leuchtend das uns von dem Kleinmuth und der Verzagtigkeit befreien, die Hoffnung werden und den Glauben stärken will. Wie leicht verwehelt das Herz, wenn des Winters Stürme daher brausen, wenn Schnee und Eis die Natur ve hüllen und begraben, alles Lebende scheinbar vernichtend. Schwinden doch vor unsern Augen die Schilde der Schöpfung dahin, und über der ideo ztur schwebt des Todeschlummers tiefes Schweigen. Wir sehen es mit an, das große Sterben, und trauern über die Vergänglichkeit des blühenden Lebens. Aber wissen wir nicht, daß es keinen ewigen Tod giebt in der Natur? Wissen wir nicht, daß die Keime des neuen Lebens im Schooß der Erde, im fahlen Weist der Bäume, im unscheinbaren Samentorn der Auferstehung entgegen schlummern? So auch schläft in der Menschenseele der Glaube und die Hoffu selbst da, wo das Leichentuch eines hartn Winters darüber gebreitet ist, unter dem das Leben gestorben zu sein schien. Aber der zarte Keim kann nicht sterben. Er schläft und ruht tief verborgen, bis der Strahl des Himmelslichts ihn trifft und ihm zuruft: „Wach auf, es ist Tag geworden.“

men, und ließe tauchte der Wald durch das St auchwerk und bewegte langsam die gelben Blätter. Es war nicht einladend draußen, aber dennoch that die frische Luft seinem beklemmten Gemüth wohl, und er schritt langsam den schmalen Fußweg in den Wald hinein.

Er überdachte die Unterredung mit Heinrich, und seine Gedanken flogen zu Lutgardis, die der Bruder ihm so dringend ans Herz gelegt hatte. Wieder sah er ihr liebliches Lächelndes Anlitz, wie er es zuletzt am Kattarhorn vor sich gehabt hatte, nicht weit von der Homburg. Was lag alles zwischen damals und jetzt, und wie würde das so glatte Gesicht sich verändert haben!

Blüch und angstvoll — ja, wirklich, stand sie denn dort nicht vor ihm, gerade so, wie er es sich in den Träumen der Nacht ausgedacht und gefürchtet hatte, und hob sie nicht die weißen Hände ihm flehend entgegen!

Er schreiet und fast taumelnd blieb Masco stehen. Träumte er, oder wie geschah ihm?

Nien, er träumte nicht. Unter den nassen Bäumen, am Stamme einer mächtigen Eiche lehnte Lutgardis und spähte mit angstfüllten Blicken zum Kloster hinüber. Kaum wurde sie seiner ansichtig, als sie mit einem Ruf der Freude auf ihn zuellte.

Nach Lutgardis hatte qualvolle Wochen durchlebt, ganz einsam auf ihrem Herrensis. Ihr junges Herz lehnte sich in mächtigem Lenz auf gegen die Schicksalschläge und wollte durchaus nicht lernen, sich zu beugen; im G-gehheil, si rechnete mit Bestimmtheit auf einen guten Ausgang der Angelegenheit und wartete von Tag zu Tag auf den Besuch ihres Geliebten. Wie wollte sie ihm vorhalten, daß ja ihr lieber Bruder an allem Geschehenen unschuldig sei und überhaupt viel zu gut, zu edel, als daß jemand daran denken dürfte, ihn mit einer schweren Strafe zu belegen.

(Fortsetzung folgt.)

worden, die Oftersonne strahlt siegreich hernieder und ruft zu neuem Leben, was verloren ging!“

Wie gleichen die Tage dem Jahr und die Jahre dem Menschenleben! Verheißungsvoll ergießt sich der Morgenröthe purpurner Schein über die blühenden Gefilde. Golden strahlt die Morgenföhne hernieder auf der jugend frohdollen Lenz. Die Blumen blühen und die Vögel singen unter hochgewölbten Himmelszelt schäumend inprudel der Weher der Freude und die tiefen Seele durchströmt die Wonnen eines paradiesischen Seins. Doch laß g-ram steigt die Sonne höher, immer höher. Ihre heißen Strahlen treffen dein Haupt und in ihrer Gluth reisen die Saaten des Felbes der G-nte entgegen. Es ist Sommer geworden. Die Zeit des Schaffens fordert deine ganze Kraft, und oft meinst du erliegen zu müssen unter der Last der Arbeit. Doch ihr Eigen wird dir zu theil. Du sammelst der Arbeit Lohn, und der Mühe Früchte sind deine schönsten Freuden.

Allmählich wird es kühl. Schneller entweichen die f-ürzer und f-ürzer werdenden Tage. Leise r-ämmert der Abend herein, und weit, ach so weit liegt hinter dir der Morgen, der dir einst gelacht im herrlichsten Glanze Ueber die Stoppelfelder weht der Wind und singt dir ein Lied vom Verwehen und Bergehen. Vielleicht beleuchtet des Mondes milde Schein des Erdennilg es he blühende F-äb. Die Blumen sind verwelt, v-erhallt ist der Freude Gesang, und die Ge-ährten des Lebens schwarzen dahin, einer nach dem anderen. Einsam und still ist es geworden, und dem Erdenwanderer will es sich inen, als wäre er allein auf der weiten Welt, ganz allein. Der Mond nähert sich rasch dem Horizont. Bald wird auch er h-unter tauchen und verschwinden und was dann kommt ist die Nacht! — Stere und vergehen sein und nicht mehr sein, verlöschen wie ein Licht, dessen Flamme der Wind ausbläst mit leichtem Atemzug! — Aber wie die Augen voll Furcht dem schrecklichen Dunkel entgegen starren, da dringt ins L-her ein leises fernes Klingeln, da ist's dem Aune, als sähe es tief am Horizont wie einst der Morgenröthe ersten Hauch. Ueber die nächtliche F-ur streicht ein sanfter Wind die Vorboten des neuen Tages. — Oftergloden! Oftergloden!

Ja sie läuten so voll Zuversicht und so voll Freude das neue Leben ein, das gewekt wurde von dem wieder erstandenen Licht, das uns erfüllen soll mit neuer Hoffnung und Kraft und neuer Glaubensfreudigkeit. Wir fürchten nicht mehr den Winter mit seinen Schrecken. Mögen die F-osen verblühen, die Vögel verfliegen, mag dahin wehen, was lebt wir wissen, daß es wiederkehren wird zu seiner Zeit. Der Winter ist nicht die Zeit des Todes, sondern des Schlafes.

Die tiefste Sehnsucht nach Freiheit, nach Erlösung erfüllt die Welt, die sich los machen möchte von dem J-ange, der sie umgiebt. Diese Sehnsucht ist kein Zufall kein Produkt des eigenen Willens, sondern die aktivere Form der Hoffnung, die uns als Behrvennig mitgegeben wurde auf die Weise durch das Ebdenland. Die Sehnsucht ist der heiße Wunsch nach Erreichung des J-ieles, dem wir entgegen streben. Sie ist der Ausdruck des Glaubens, der uns befeuert, denn wer möchte etwas erfahren das er nicht glauben kann? Alle Kreatur f-ührt sich nach Freiheit. Und wir werden frei sein wenn wir hoffen und glauben. Aber nur der wird wahrhaft frei, der seine Seele erlöst von den Fesseln der Furcht, der Hoffnungslosigkeit, von den Schrecken des Todes. — Und darum läuten die Ofterglod! Ihr Ruf will den sinkenden Muth neu beleben und die Hoffnung befestigen, damit wir stark werden, die Zeit der Prüfung zu überdauern.

Auch im Leben der Völker wechseln nach ewig unveränderlichen Gesetzen Tag und Nacht. Hat es nicht auch unser Volk erfahren? Eine lange kalte Winternacht hatte es umhüllt mit ihren Schatten. Der Tag schien so fern und die Nacht so dunkel nicht erlähmen. Aber tief in seinem Herzen schlummete der Hoffnung starke K-raft im Ein Lichter Stern, j-og den Blick empor und erhellte den Glauben in der Volksseele lebendig, den tröstenden Glauben an das Ofterfest, die einlge Auferstehung. Und weil unser Volk nicht müde ward, daran zu glauben, erhielt es sich die Kraft, die Nacht zu überdauern. Und unser Glaube hat uns nicht betrogen: wir sind auferstanden zu einem neuem Leben.

So wechseln unablässig Licht und Schatten. Sommer und Winter, Tag und Nacht. Leben heißt kämpfen. Das Licht kämpft wider die Dunkelheit, das Gute wider das Böse. Es giebt keinen Sieg ohne Kampf, und wir hätten kein Ofterfest und keine Heil Freude, wenn wir nicht den Feind zu überwinden hätten, den grimmigsten Feind: den Tod. Er ist ein unerbittlicher G-egner, der seine Helfer sendet durch die Welt, ihm den Weg zu bahnen und seinen Sieg vorzubereiten.

Ein finsterner Geist, der keine Freude hat am Guten, geht einher dir zu rauben, was dich hebt und trägt, was dich stark macht zum Kampf. Er will der Menschheit den Glauben an das Gute nehmen und die Hoffnung auf den Tag, den er nicht sieht. Seine Lehre beglückt nicht. Sein Fuß zertritt die zarten Blumen der Empfindung, er nimmt der Menschheit letzten Trost mit sich hinweg und giebt ihr nichts als die Schatten der ideo, hoffnungslosen Nacht, der er entstammt. Er lehrt: Die Finsternis ist König und behält den Sieg. Alles Sein lebt um zu sterben. Was der Winter begräbt, wecht kein Frühlmg wieder auf, und die Nacht leidet den Tag nicht wider her, das ist die Schlange! Aber seine Lehre ist nicht gut. Sie erteile die Freude am Leben, die Lust am lebensreichen Schaffen. Sie zerstört statt zu bauen und statt des Trostes bringt sie die Verzweiflung. Wohl, weicht das Licht dem Dunkel, — aber es kehrt wieder zu seiner Zeit. Wohl weilt die Blumen des Sommers dahin, und sterben unter dem Hauch des Herfes. Aber der Frühlmg erwacht zu neuem Leben. Der G- sang der Vögel verstimmt und die fröhlichen S-änger sucht der Blick Lenz und im winterlichen Wald. Aber sie f-ühren zu dir mit dem jungen V-erz und ihre Lieber sterben nimmer aus. Wohl weicht der Tag dem Schatten der Nacht. Doch wenn ihr schwärzer F-itzich sich herabgelent hat und die Welt umhüllt mit ihrer Finsternis, dann sich empor zum Himmel und frage die Millionen Sterne, die dir Kunde geben von der Spenderin des Lichts. Du bist die Sonne nicht, aber ist sie de halb verschwunden aus dem weiten Raum des Weltalls? Nein, mit tausend und aber tausend Stimmen ruft sie uns zu: „Verzage nicht, ich bin da und werde wiederkommen in alter Macht und Herr ich ist!“

So winken und blin-eln auch die Sterne der Hoffnung und des Glaubens hernieder in die Menschenherzen. Und wenn an die Nacht umhüllt mit ihrer Finsternis: Dieser Sterne Glanz giebt uns die G-heit von dem Dasein der Sonne, die wir nicht sehen, und sie rufen uns zu: „Seid standhaft und unveragt! Deine Sonne wird dir wieder scheinen, obwohl sie dir jetzt verorgen ist!“

Und heute ist Ostern! Die Frühlmgsonne scheint dir ins Herz. Die Lerchen singen über grünen Saaten und die F-tergloden verkünden aller Welt das Evangelium der Auferstehung und des Lebens! Überwunden sind Tod und Doregrauen und im Frühlmgwinde braust es wie Siegesgesang: „Aufstehung!“

Ostern! Ostern, selge Zeit,  
Löset alles B-angen,  
Da vom Todesdamm befreit  
Nun die Knospen sprangen.  
Gold ergrünen Baum und Strauch  
Und die Gräser sprechen. —  
Menschenherz, o wirst du auch  
Dich dem Licht erschließen?

— S. „Nordost“. (Eingefandt.) In den letzten Nummern des „Bauernfreundes“, des Organs des Bauernvereins „Nordost“, befinden sich Berichte über dessen Versammlung in Cunsow am 17. v. Mts., die an Unwahrheit nichts zu wünschen übrig lassen, obwohl noch dazu in Nr. 8 jenes Blattes der Vertrauensmann als „Einsender“ bezeichnet wird. Bediglich, um der Wahrheit die Ehre zu geben, um allen besonnenen, ernst und ruhig denkenden Bauern, die trotz aller Hezapostel Person von Sache, Wahrheit von Unwahrheit zu unterscheiden wissen und nicht Lust haben, sich jener revolutionären, den Ruin des Bauernstandes anstrebenden Partei anzuschließen, den wahrheitsgemäßen Sachverhalt und Verlauf dieser Nordost-Versammlung klar zu legen, um schließlich auch diejenigen, die ahnungslos den trughaften Lockrufen des Nordost bisher Gehör und Glauben geschenkt haben, vor eigenem Schaden zu warnen, wird hiermit Folgendes zur öffentlichen Kenntniss gebracht:

1. daß im „Bauernfreund“
  - a) die Behauptung, die Versammlung hätte das Bureau gebildet, vollständig unwahr ist, da bei der Eröffnung der Versammlung ausdrücklich mitgetheilt wurde, daß das Bureau vor-her gebildet sei,
  - b) die Behauptung, die Herren — es waren wohl die vielen anwesenden Mitglieder vom Bund der Landwirthe gemeint — hätten ihre Hofbeamten und dgl. als „Spektakelmacher“ mitgebracht, ebenso unverschämt wie unwahr ist,
  - c) die Behauptung, jene Beamten wären bezahlte Truppen, ebenso dreist wie beleidigend und unwahr ist,
  - d) die Behauptung, das Hoch auf den Bund der Landwirthe

sei vom Hofinspector ausgebracht, gleichfalls unwahr ist; es waren Bauern und Arbeiter.

e) der bauerlicherseits verlorne Wasserlaufprozeß Cunsow eine Entscheidung des Amts- und Landgerichts, also eine strengere und richterliche Entscheidung ist; vielleicht nimmt der Herr Staatsanwalt noch Gelegenheit gegen den Vertrauensmann in Nr. 8 des Bauernfreundes vom 10. April d. J. einzuschreiten.

f) die Behauptung, Herr Boß Beddin habe auf die Ausführungen des Herrn Dr. Breyer-Crampe geantwortet, ebenfalls unrichtig ist, denn Herr Boß Beddin gipfelte nur darin, „wir müßten bessere Pferde haben“, ohne auch nur in irgend einem Punkte als Gegenreden im Zusammenhange oder im Berfolg der Breyer'schen Rede sich zu bewegen.

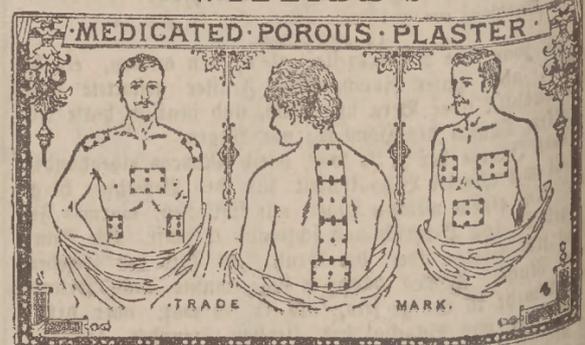
Schade um Herrn Boß, er wäre einer besseren Sache würdig und könnte auch seinem Stande mehr nützen auf dem Boden des Bundes der Landwirthe, auf dem bereits mehr denn 120000 deutsche Bauern stehen, fest vereint mit den Großgrundbesitzern.

2. In Nr. 75, vom 30. März, der „Zeitung für Hinterpommern“, dieselbe Versammlung des Nordost betreffend, wird von einer Begrüßung des neu gegründeten Kriegervereins Cunsow durch Herrn Haffe-Stolz gesprochen.

Demgegenüber wird zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß zwar thatsächlich — doch wohl nicht ohne verkennbare Absicht — eine solche stattgefunden hat, daß aber den Kriegerverein eine Begrüßung, Anerkennung oder gar Lob aus dem Munde des Nord-Ost ebenföwenig angenehm zu berühren vermag, wie es die gedienten alten und jungen Soldaten niemals ihrer Stellung und Ehre für zulässig und würdig erachten werden können, Bestrebungen zu huldigen, zu denen in so maßloser Weise aufgefordert wird, wie man es im engeren und weiteren Vaterlande sowalng nicht für möglich gehalten, und dies unsoweniger, als jeder ruhig, gerecht und sachlich denkende Mensch seinen christlichen Namen und guten Ruf niemals hergeben wird, um Bestrebungen zu fördern, die schon durch sich selbst und ihre Vertreter zur Genüge gekennzeichnet und vollends selbst gerichtet werden durch den Inhalt und Werth jener Flug- und Zeitchriften, die sich Reichsblatt und Bauernfreund nennen. Wie jeder gute pommerische, auf dem Boden des monarchischen und christlichen Prinzips stehende, gerecht und sachlich urtheilende Bauer jene Stolper-Versammlung vom 10. d. M. mit dem Gedanken: es hat aber auch jeder einft Reichenschaft zu geben von jedem unnützen Wort, das er geredet“ und bekümmerten Herzens ob des alten braven Bauernstandes verließ, so dachten auch jene „ernten“ Bauern, wie sie mit Vorliebe der Bauernfreund nennt, die am 17. v. M. den kleinen Trupp der müßsam erbettelten Nord-Ostler in der Cunsow'er Versammlung allein sitzen ließen. Und so denken auch noch alle jene Bauern, die dem Krieger-Verein bereits angehören und noch eintreten werden.

3. Um nur zwei hinfällige Punkte aus dem hier entwickelten Nord-Ost-Programm herauszugreifen und um zu zeigen, daß die Bauern z. B. in Cunsow und Birkow mit den bestehenden Schul- und Kirchenlasten ganz zufrieden sein können, der Nord-Ost dagegen mit seinem durchgeführten Programm ihnen nur größere Lasten und Steuern auferlegen, den Großgrundbesitzer dagegen entlasten würde, so gebe ich mit folgender Tabelle die Beträge an, die Guts- bzw. bauerliche Gemeinde zu dem im Jahre 94 erfolgten Ausbau des Schulhauses und der Kirche zu leisten hatten, wobei bemerkt wird, daß die Handdienste für eine Reihe der Hausväter in 4 Guts- und Gemeindebezirken abwesenden, die bauerlichen Spanndienste nicht erheblich waren, umso weniger, als 4 Ortshafte Spanndienste zu thun hatten. Das Verhältnis der Baarzahlung war folgendes: Gut Birkow 5442,42 Rm., Gemeinde Birkow 83,28 Rm., Gut Cunsow 935,19 Rm., Gemeinde Cunsow 276,75 Rm. Das Verhältnis des Grundbesitzes ist: Gut Birkow 1599,79 Morgen, Gemeinde Birkow 532,44 Morgen, Gut Cunsow 2585,92 Morgen, Gemeinde Cunsow 2057,66 Morgen. Hier sprechen Thatsachen und Zahlen. Was die Wegelasten anbelangt, so hat hier die bauerliche Gemeinde ihre Wege und Brücken, das Gut die seinen in Ordnung zu halten. Gerechter kann's wohl nicht sein! — Hiernach mag jeder sachlich und ruhig denkende Bauer urtheilen, ob ihm das Programm des Nord-Ost nur an diesem Beispiele erläutert und auf die meisten Ortshafte zutreffend, Heil und Segen bringen wird — ich glaube kaum — den Cunsow'er und Birkow'er Bauern sich rüch nicht — und das sagen sie selbst — abgesehen von den Radaubrüdern,

### WILLIAM'S



### PORÖSE PFLASTER.

Das beste, schnellste und sicherste aller äußerlichen Mittel GEGEN Rheumatismus, Gicht, RÜCKENSCHMERZEN, SEITENSTECHEN, Hüftenweh, Brustschmerzen, Husten, Stauchungen, Verrenkungen, Hexenschuss, Gelenk- und Muskel-Entzündung, im Allgemeinen als Unübertrefflicher Schmerzstiller.

ANWENDUNG sehr reinlich und bequem und nicht wie lästige Einreibungen, Oele und Salben etc.

Preis 1 Mark. Zu haben in den meisten Apotheken und Apoth. Reinsch in Freienwalde und Kgl. priv. Apotheke in Polzin

ZUR BEACHTUNG. Oft wird versucht, beim Einkauf von William's porösen Pflaster andere Pflaster, die gänzlich werthlos sind, dem Publikum aufzudrängen, mit der Vorspiegelung, dass dieselben ebenso gut seien. Man sei deshalb auf der Hut und weise alle Pflaster zurück, welche nicht, wie die ächten Williams' poröse Pflaster, obige Schutzmarke (3 Figuren) tragen.

Bestandtheile jeden Pfisters: Caoutchouc-Pflaster 10,0 Gran Extract 0,05, Camamelis-Extract 0,1, Capsicum-Extract 0,1.

# Zum Franziskaner.

Die Eröffnung des

## Wiener Cafe, Restaurant und Weinstuben

in meinem neuen Hause an der Promenade findet

Sonntag, den 18. d. Mts., Vormittag 10 Uhr  
statt.

Adolph Bernhardt.

## Fragt Euren Arzt. über Malton-Wein

Vorräthig in den Apotheken.

Außerdem in folgenden Handlungen: **Louis Raddatz**, Paradiesstr. 1; **Paul Albrecht**; **A. Nikrant**, Mittelstr. 5; **C. G. Harder**, Langestr. 34; **Albert Treichel**, am Markt; **Carl Pagel**, Amts- u. Präsidentenstr.-Ecke; **Otto Tillack**, Holzenthorstr. 19; **C. F. Gysae**; **M. R. Baum**; **Nathan Blau**, Destillation; **Franz Hackbarth**, (Weinbdlg. in Stolp)  
In Stolpmünde bei Herrn **G. J. Lessin**, Weinhandlung und Herrn Apotheker **G. Rosenstedt**.  
Haupt-Depôt: **Oscar Senn** Berlin C, Rosstr. 26

### Malton-Tokayer Malton-Sherry

Deutsche Weine aus deutschem Malz.

Diätetisches **Stärkungsmittel allerersten Ranges** für Kranke, Schwache und Genesende. Auerkannt von den massgebendsten Autoritäten hervorragend durch **absolute Reinheit** und **hohe Nährkraft**.

### Dr. Thompson's Seifenpulver



Ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste

### Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“

und die Schutzmarke „Schwan“. Niederlagen in Stolp: **Gustav Abt Neßl**, **A. J. Birr**, **A. P. Hildebrandt**, **R. Hundtesser**, **Fedor John**, **A. Kebschull**, **A. Lemme & Co.**, **E. A. Nietardt**, **A. Nikrant**, **Hans Raddatz** (Germania-Drogerie), **Louis Raddatz**, **Aug. Ruffmann**, **Jul. Schweitzer**, **O. Tillack**, **Alb. Treichel**, **Emil Wagner**, **H. Weiss**.

Formulare zu

### Lehrerträgen

sind vorrätig in  
**F. W. Feige's Buchdruckerei**  
Stolp i. Pomm.



Löwenwarter & Co.  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein.

Literatur zahlreicher Apotheken sowie städtischer und städtischer Krankenanstalten, überliefert  
**COGNAC**

Von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.

su M. 2.50 pr. Fl.

Die Analyse des verold Chamkare

\*\*\* 3.50 \*\*\* Inlet: Bar

\*\*\* 4.00 \*\*\* Inlet: Bar

Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe von chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

keine Originalpreisen in 1/2 und 1/4 Liter-Flaschen in Stolp bei

Herrn **A. Lemme & Co.**

### Söh. Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag 27. April vorm. 8 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen für die Grundklasse Montag 26. April vorm. 9 Uhr, für andere Klassen, wozu vorläufige Anmeldung erbeten wird, 10 Uhr in meinem Amtszimmer. Vorzutragen sind Taufschein, Impfschein, ev. Abgangszeugnis.  
**Spleker**, Direktor.

### Großgymnasium zu Schlawe.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 27. April, 8 Uhr Morgens. Die Anmeldung neuer Schüler für die Vorkursklassen erbitte ich Montag, den 26. April 8-9 Uhr, die Aufnahmaprüfungen für die Gymnasialklassen (mit Nebenkursen in Englisch und kaufmännischem Rechnen statt des Griechischen in den Tertien und Quarten) finden Montag, den 26. April, 9-1 Uhr Vormittags statt. Nebenwächung jedes einzelnen Schülers. Geeignete Pensionen nachzuweisen sowie jede gewünschte Auskunft zu erteilen, bin ich stets gern bereit.  
**M. Krösing**,  
Director.

### A. L. Mohr'sche Margarine

im Geschmack u. Nährwerth gleich guter Butter  
empfiehlt als  
das Allerfeinste  
per Pfund 70 Pfg.  
**Robert Blaesing.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgünstige in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- und Sexual-System**  
Freisendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.  
**Eduard Bendt**, Braunschweig.

### Bauernverein „Nordost“.

Unsere letzte, am Sonntag in **Neu Malzkow** stattgefundene Versammlung ist wegen Ueberfüllung polizeilich „aufgelöst“ worden.

Um uns vor ferneren „Auflösungen“ zu schützen, werden für die künftigen

### Bersammlungen des hiesigen Wahlkreises Stolp- Lauenburg fortan

**Eintrittskarten**  
ausgegeben.

**C. Bandt-Schmack**,  
Stellvertreter Vorsitzender  
des Bauernvereins „Nordost“.

### A. L. Mohr'sche Margarine

im Geschmack u. Nährwerth  
gleich guter Butter  
empfiehlt als

das Allerfeinste  
per Pfund 70 Pfg.

**Robert Blaesing.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgünstige in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- und Sexual-System**  
Freisendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.  
**Eduard Bendt**, Braunschweig.

### XXVII. Mecklenburgische Pferde-Verloosung zu Neubrandenburg.

Ziehung am **19. Mai 1897.**  
Loose à 1 Mark (für Porto und Liste 30 Pfg)

sind vorrätig in

**F. W. Feige's Buchdruckerei,**  
Stolp i. Pomm.

### Dankschreiben eines Asthma- und Lungenleidenden.

Ich halte es für meine Pflicht allen Leidenden Mitmenschen öffentlich zu bekunden, daß ich durch den Gebrauch von 10 Packeten des russischen Rindvieh-Extrakt, polygonum avia, von meinem chronischen Lungenleiden befreit bin, mein Husten hat vollständig aufgehört und bin von meinem Asthma erlöst; ich fühle mich daher veranlaßt dem **Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz**, von welchem ich den Thee bezogen habe, hiermit meinen wärmsten Dank auszusprechen.  
**Scheidt**, (Wohlfühl), den 11. Dec. 1896. **Rudolf Koch**.

Wir empfehlen

### Säuglingsmilch,

der Muttermilch in der Zusammensetzung gleich, in den Nummern 1, 2, 3 und 4, entsprechend verschiedenen Mischungsverhältnissen, wie solche mit dem hiesigen ärztlichen Verein vereinbart sind, gewonnen aus vermittelst Centrifugalkraft gereinigter Milch und sterilisiert,

pro Fläschchen 6 Pfg. excl. Glas.

Echtheitlich von unsern Wagen und in unserm Laden.

Ferner empfehlen wir von denselben Stellen:

Tilfiter, vollfett, per Pfd.	70 Pfg.
Tilfiter, halbfett, " "	50 "
Tilfiter, mager " "	25 "
Steppenkäse, mild im Geschmack	80 "
Romabour per Stück	35 "
Limburger " "	40 "
Marienkäse " "	10 "
Weinkäse " "	10 "
Bäcksteinkäse I per Stück	25 "
" II " "	20 "

**Molkerei-Genossenschaft Stolp i. P.,**  
Eingetrag. Genossenschaft m. beschr. Haftpfl.

# Greifswalder Versicherungs-Gesellschaft.

An die Mitglieder unserer Gesellschaft in der Hagelabtheilung richte ich hiermit das Ersuchen, ihre diesjährigen Hageldeclarationen vor dem 1. Mai hier einzureichen. Nach § 4 unserer Hagelversicherungs-Bedingungen ist eine Ermäßigung der vorjährigen Hageldeclaration nach dem 1. Mai nur mit besonderer Genehmigung der Hauptdirection noch zulässig. Da mit Ende April wohl die Flächen bestimmt sind, die mit Sommerung bestellt werden sollen, da es ferner bei uns keine Policengebühr, keine Prolongationsgebühr und sonstige Nebenkosten giebt, so ist ja meinem freundlichen Ersuchen auch so sehr leicht nachzukommen.

Stolz, im April 1897.

Der Greifswalder Generalagent.  
**F. Dörschlag.**

**Größtes Lager**  
**Garnirter Hüte**  
von  
den Einfachsten bis Elegantesten.  
**Täglich Eingang**

**Neuheiten**  
in ungarirten Hüten.

Büzarbeiten, alte sowie neue Hüte  
werden sauber und chic aufgearbeitet.  
Gleichzeitig empfehle in großer Auswahl

**Sonnenschirme**

4 Knöpf. lange coul. Glacee-Handschuhe  
à Paar 1,25 Mt

**Julius Salinger.**

Man lese mit Aufmerksamkeit.  
**30-jähriger, enormer Erfolg.** Fürstliche  
Personen, hohe Militair- u. Civilbeamte, Professoren,  
Ärzte, Apotheker, Prediger, Lehrer, Handwerker,  
Berühmtheiten der Oper, des Schauspiels und der Feder haben in  
unzähligen, selbst sonst hartnäckigen Fällen die großartigen Heilerfolge  
des echten rheinischen

**Trauben-Brust-Honigs**

bei Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung,  
Brust- u. Lungenleiden, Bluthusten, Keuch- u. Stichtusten  
(der Kinder) anerkannt und bestätigt. Man lese die 48 Seiten  
umfangreiche Broschüre „Die Leiden und Beschwerden der Athmungs-  
organe“ (gratis in allen Depots des rheinischen Traubenbrusthonigs  
zu haben), welche auch Bestandtheile, Gewichtsverhältnisse und Bereit-  
ungsweise enthält und woraus hervorgeht, daß es sich hier nicht um  
eines der vielen angebotenen, schädlichen Arznei- u. Geheimmittel handelt,  
sondern um ein rein diätetisches, niemals nachtheilig wirkendes, dabei  
löslisches und billiges Haus-, Genuß-, Nähr- und Krautmittel.  
Der Rhein. Trauben-Brust-Honig ist echt unter Garantie zu haben in  
Flaschen à 1, 1½, und 3 Mt. in Stolz A. Lemme & Co., in  
Schlawe bei Carl Lehrke.



**Ausstellungswürstchen**  
empfehlen

**A. Siede.**

**XVII. Weimar-Lotterie 1897**

Hauptgewinne W.  
**Markt 50,000**  
" **20,000**  
" **10,000**

Zur Verlosung kommen in zwei Ziehungen  
am 8.-10. Mai und 2.-8. December 1897

**10,000 Gewinne i. W. v. 200,000 Mt.**

Preis des Looses **1 Mt.** (Porto und beide  
Ziehungen gültig f. beide Gewinnlisten 30 d.)  
empfehlen und versendet

**F. W. Feige's Buchdruckerei.**

## Nirgend kauft man

Tisch- und Hängelampen, Ampeln, Wand-Kandelaber, Leuchter,  
Tafelaufsätze, Teller, Porzellan-Caffee-Service, Speisefervice,  
Servierkarett, Milch-Thee- und Coffee-Service, Butterböden, Bier,  
Liquor- und Wein-Service, Menagen, Wandgarnituren, Vorrathsk-  
tinnen, Schmuckkästchen, Verlobungs- und Hochzeitsgeschenke, Panel-  
erweiter, Schirmständer, Wanddecorationen, Stuhlhüllen, Bronze-  
abstrümpfer und -ständer, la. Solinger Messer und Gabeln,  
Suppen- und Gemüß-Löffel, Speise- und Theelöffel, vorzüglich ge-  
eignet als

## Hochzeits-Geschenke,

ferner Photographie und Porzellan-Alben, Schreibmappen, Documen-  
tenordner, Löcher, Photographie-Rahmen und -Ständer, Para-  
vants, Vasen, Uhren, Nippes, Porzellan, Bronze, Laro-  
cutia- und Eisenblech-Service, Näh- und Schmuck-Kasten,  
Erwatten-Kissen und Wickelkasten, Kissen, Kall und  
Streifen-Räder, japan. Decorationsfächer, Marktbonquets zc.,  
besonders empfindlich als

## Geburtstags-Geschenke,

oder auch andere praktische Gegenstände, wie: Schmuck-  
Kästchen, Cigarren-Etui, Brieftaschen, Bistres, Taschen- und  
Reise-Necessaire, Koffer, Courier- und Damen-Taschen, Hand-  
arbeits-Taschen, Plaid-Remen, Handschuh und Taschentuch-Kasten,  
Kamm- und Büsten-Garnituren, feinste Parfüms und Toilette-  
Seife, la. Solinger Taschenmesser und Scheeren aller Art,  
Messerhäufchen, Tischglocken, Schreibzeuge, Uhrhalter, Rauch-  
service, Cigarren-Etui, Aschenhalten, japan. und Nickel-Glas-  
unterläufe zc. **so preiswerth**

wie in meinem Geschäft und bin ich gern bereit meine Kundenschaft davon  
zu überzeugen, daß ich trotz der enorm billigen Preise doch  
nur auf gute Qualität halte und mich bemühe, jeden Kunden  
zufrieden zu stellen.

Bereine erhalten, wie bei mir bisher eingeführt, 5%  
Rabatt extra.

Stolz. **F. Dollega, Markt 14.**

Prospecte und Catalog

Die vollkommensten  
**Pat. Glattstroh-Breitreuschmaschinen**  
für Göpel- u. Motorenbetrieb, mit u. ohne Reinigung liefert die von der  
Deutsch. Landwirthschafts-Gesellschaft in Berlin 1894.  
Köln 1895 und zuletzt bei der Hauptprüfung  
in Köln mit dem ersten Preise ausgezeichnete ältere  
Specialfabrik von **Friedrich Richter & Co.,**  
Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei,  
Rathenow (Preussen)

portofrei und unentgeltlich.

Specialität gegen Wanzen,  
Kühe, Ruchungeziffer, Motten,  
Parasiten auf Hausihren zc. zc.



# Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet un-  
übertroffen sicher und schnell jedwede Art von schäd-  
lichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden  
gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die  
versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Stolz bei Hrn. Gust. Abt. Neh.,  
" " " A. Lemme & Co.,  
" " " Julius Meinke,  
" " " Hans Raddatz,

In Stolz bei Hrn. H. Weiss,  
" Stolz münde, Georg Krause.  
" Banow bei Hrn.  
F. Avé-Lallemant.

## Bad Polzin

Endstation der Eisenbahn Schi-  
velbein Polzin sehr starke Mi-  
neralquellen und **Moorbäder**,  
felsensarre Stahl-Soolbäder nach Lipperts Methode, Massage auch nach  
Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter  
Sicht, Nerven- und Frauenleiden. 6 Kurhäuser, Luftkurort, Louisebad  
6 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbad  
auch Winters. Billige Preise. Auskunft **Badeverwaltung in**  
Polzin „Tourist“ und **Carl Riesels** Reisekontor in  
Berlin.

**A. L. Mohr'sche**  
**88. Margarine**  
im Geschmack u. Nährwert  
gleich guter Butter  
empfehlen als  
das Beste in der  
per Pfund 70 Pfg.  
**Carl Pagel.**

Wer  
noch nach dem Weihnachtsfest  
einem jungen Mädchen eine Freude  
machen will der Laufe den

**Katechismus für das**

**Haus- und Stubenmädchen.**

Es giebt kein nützlicheres Buch  
nicht allein nützlich für alle Dien-  
mädchen, sondern auch für Solche,  
das Dienen in e. fremden Hause  
rühlig haben. Zum Weihnachtsfest  
sind mehr als 100.000 junge Mädchen  
dam. erbeten worden. Das Buch  
hält in Frag. u. Antw. Alles, was  
e. bess. jung. Mädchen könn. u. will  
muß, es lernt daraus: Serviren  
Tische, Anstand u. Höflich-  
keit, Groß-einmachen, tägliche  
Reinigung, die Behandlung der  
Wäsche, Glanzplatten, em.  
Kochen zc. Der Preis des Buches  
ist trotz des reichhalt. Inh. nur  
Pf. — Gegen Eins. d. Klein. Betrag  
i. Briefm. erf. Zusend. sof. franco  
d. Verfasserin Frau Erna Gram-  
enhorst, Vorsteherin d. Fräulein-  
Oberin-Vereins, Berlin W. 1. W.  
he. mstr. 10 — Ihre Wohnung  
die Kaiserin hat d. Verfasserin  
durch ein halbes Dutzend  
ben ihre Anerkennung erhalten.

**Gogoliner Stückkalk**  
zu Bau- und Lingezwecken

Wagenladungen u.  
kleineren Quantitäten,  
**Stett Portland-Cement,**

glas Thonröhren,  
Thonfliesen, nahtlos für  
Durchfluren, Corridore, Küchen-  
Thonkrippen u. Schalen

für Pferde, Schweine und Rindvieh

**Chamottsteine**  
liefern zu billigsten Preisen

**Giese & Stern**  
Stephanplatz.

**Plüb Stauffer Kitt**  
das Beste zum Kitten zerb. Gegen-  
stände à 30 u. 50 Pf. empf.  
H. F. F. Nachh.

**Für Schulen**

Formulare zu  
Verzeichnissen der  
Dienstkinder

und zu  
**Erlaubnißscheinen**

sind vorrätig in  
**F. W. Feige's Buchdruckerei**  
Stolz i. Pomm.

**Stolper Marktpreise**

vom 10. April 1897.

	pr. 100 kg.
Weizen, gut	11 60
" mittel	11 40
" gering	11 20
Roggen, gut	11 40
" mittel	11 20
" gering	11 00
Gerste, gut	13 60
" mittel	13 20
" gering	13 00
Hafers	12 80
" gut	12 60
" mittel	12 40
" gering	12 20
Erbsen, gelbe zum Kochen	50 00
Speisebohnen, weiße	60 00
Binten,	3 40
Kartoffeln,	6 00
Nichtstroh,	5 60
Krummstroh,	7 00
Sen,	11 00
Rindfleisch v. d. Kette,	1 10
" Bauchfleisch	1 20
Schweinefleisch,	1 10
Kalbsteisch,	1 20
Lammfleisch,	1 60
Speck, geräuch.	2 00
Chbutter,	2 20
Fier	2 20

Die zu eine...